

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 508.

Halle, Donnerstag den 30. October  
Zweite Ausgabe.

1851.

## Deutschland.

**Berlin, d. 28. Oct.** Es wird an autunterrichteter Stelle in Abrede gestellt, daß an den preussischen Gesandten in London irgend welche Anweisungen ergangen wären, sich den demonstrativen Schritten des österreichischen Gesandten, gegenüber dem russischen Empfang, anzuschließen. — Die Conferenz der Bevollmächtigten für Zoll- und Handelsangelegenheiten in Frankfurt, welche erst bei dem Eintreffen des österreichischen Ministerialraths Dr. Hoß und nach der Rückkehr des Geheimrath Debrück ihren eigentlichen Anfang nehmen wird, soll in ihren Beratungen möglichst beschleunigt werden. Der Endpunkt dieser Conferenzen wird auch von Seiten der bayerischen, sächsischen und württembergischen Regierung abgewartet, um ihre offizielle Erklärung über den preussisch-hannoverschen Vertrag vom 7. Sept. abzugeben. Die Ansichten der genannten drei Regierungen haben bis jetzt, obschon die Industriellen wie die Landwirthe der resp. Länder sich in überwiegender Mehrheit für den Beitritt zu dem preussisch-hannoverschen Vertrage ausgesprochen haben, sich wenig geändert. Man beliebt die Frage des Zutritts zu einer politischen zu machen, die eine verfehlte Restituirung der „Union“ involvoirt und dergleichen mehr. Noch hofft man, daß die österreichischen Pläne in Frankfurt sich Bahn brechen und man so der lästigen Frage überhoben werden wird. — Wie wir vernehmen, ist nicht blos in Hannover, sondern überhaupt in den meisten deutschen Staaten eine erhebliche Vermehrung der in Activität befindlichen Truppen zu erwarten. — Der in Aussicht stehende Zollvereinscongress wird dem Vernehmen nach Anfangs December d. J. hier zusammentreten. (C.-B.)

In Ergänzung der gestrigen Mittheilung über die beabsichtigte Erhöhung der Rübenzuckersteuer bemerkt das „C. B.“ noch, „daß bei der nach dem Vertrage vom 7. Sept. c. in Aussicht gestellten Festsetzung eines richtigen Verhältnisses zwischen der Besteuerung des Rübenzuckers und dem Zolle des Indischen Zuckers der Minderwerth

des ersteren gebührende Berücksichtigung finden werde. Zugleich werde der Grundsatz nicht unbeachtet bleiben, den die Uebereinkunft der Zollvereins-Regierungen vom 8. Mai 1841 feststellt und den der Vertrag vom 7. September d. J. in dem Artikel 1. Min. 2. implicite als fortgeltend anerkannt habe, wonach die Steuer des vereinsländischen Zuckers stets um so viel niedriger bleiben soll, wie der Eingangszoll von ausländischen Zucker, als erforderlich sei, um der inländischen Industrie einen angemessenen Schutz zu gewähren.“ — Es würde also ein Schutzoll auf Rübenzucker auch ferner bestehen bleiben.

Im Artikel X. des Handels-Vertrages zwischen den Zollvereins-Staaten und der osmanischen Pforte am 10./22. October 1840 (Gesetz-Sammlung 1841, Seite 165) ist vorbehalten, von Zeit zu Zeit eine Revision des Tarifs zu veranstalten, um die Beträge zu reguliren, welche in Gemäßheit der verabredeten Prozentsätze nach dem Werthe der Waaren u. c. entrichtet werden sollen. Eine solche Revision ist kürzlich von Seiten der Pforte unter Zugiehung von Sachverständigen der beteiligten Nationen veranlaßt und insbesondere auch für den Verkehr des Zollvereins, unter Theilnahme der aus der Zahl deutscher Kaufleute in Konstantinopel gewählten Kommissarien vollendet worden. Es sind hierbei alle für die gegenseitigen Verkehrsbeziehungen in Betracht kommenden Verhältnisse in Ermägung genommen und namentlich auch der Gesichtspunkt festgehalten worden, daß alle den übrigen beteiligten fremden Regierungen zu Theil gewordenen günstigen Tarifbestimmungen auch dem vereinsländischen Verkehre seitens der Pforte gewährt worden sind. Der in solcher Weise revidirte Tarif wird in der neuesten Nummer der Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (Pr. Z.)

Die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Augustenburg haben sich, wie der „B. H.“ aus Frankfurt geschrieben wird, zerschlagen. Man kann nun in aller Kürze auf bemerkenswerthe Schritte abtheilen Dänemarks gefaßt sein; denn nachdem die Mächte über die Integrität Dänemarks nebst den Herzogthümern, ohne der Legitimität des Herzogs in anderer Weise Rechnung tragen zu wollen, als

## Literarischer Tagesbericht.

**Luisa, Königin von Preussen.** Ihr Leben, Leiden und Sterben. Dem Volke erzählt von Friedrich Adami. Berlin. Preis 20 Sgr. (Fortsetzung aus Nr. 507.)

Bald, nach wenigen Tagen, folgte die Niederlage auf den Feldern von Jena und Auerstädt. Sehr wahr hatte Prinz Louis Ferdinand, der einen Tag nach jener Unterredung der Königin bei Saalfeld den Heidentod fand, einst seiner Mutter vorausgesagt: „Denken Sie denn, liebe Mutter, das könne niemals anders sein? Es werde immer getrommelt werden, wann Sie aus dem Thore fahren? Sie fahren einmal spazieren, und es wird nicht getrommelt, glauben Sie mir!“

Der König hatte darauf bestanden, daß die Königin vor der Schlacht sich von der Armee entfernte. Napoleon folgte in schnellem Siegeschritt dem fliehenden Königspaare. Die schmachtvollen Kapitulationen alter preussischer Generale ermutigten den Sieger, und wie natürlich, daß diese nichtswürdigen Uebelthaten noch größere Entmutigung auf die Seite der Gefangenen warfen.

Aber — und das ist es wesentlich, was die unsterbliche Königin vor Allen hochheilt in der Geschichte nicht nur Preussens, sondern des ganzen großen Deutschlands, zu dessen glorreicher Wiederbefreiung Preußen später im begeisterten Andenken an Luisa den weltgeschichtlichen Anstoß gab von Breslau bis nach Paris — je tiefer ihr Herz unter der Wucht dieses eisernen Verhängnisses gebeugt wurde, gebeugt bis zum Erdrücken und Zerpringen, desto höher, desto erhabener richtete sich ihr Geist auf, und während rings um sie Alles den Kopf zu verlieren schien und sogar in der nächsten Umgebung des Königs schon dringende Stim-

men laut wurden: sich dem zügellosen Sieger auf Gnade und Ungnade zu ergeben, da war es das ursprünglich so weich geschaffene Gemüth Luissens, welches fast allein von Allen noch festen Muth und unerschütterlichen Widerstand offenbarte.

Das bezeugt der mit den Verhältnissen innig vertraute Greiberer von Schladeu, indem er wörtlich schreibt: „Leider habe ich Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, daß alle die Personen, welche in diesem Augenblick auf die Entscheidung unseres Herrn Einfluß haben können, sich sehr wenig vom Erfolge eines längern Widerstands versprochen, und daß ohne irgend eine Ausnahme Alle geneigt sind, dem König zu rathe, sich allen, selbst den härtesten Bedingungen Frankreichs zu unterwerfen! Eben so wenig scheint man hier auf die baldige Ankunft russischer Hülfstruppen zu rechnen, und es ist nur zu augenscheinlich, daß die höchste Muthlosigkeit allenthalben in den Umgebungen Seiner Majestät herrscht! Welch eine Zukunft sieht uns bei solcher Stimmung bevor, die es selbst für eine Pflichterfüllung gelten lassen will, nicht die letzten Hülfsmittel auszubieten, damit dadurch die größere Gefahr eines längeren Widerstands nicht veranlaßt werde, und die Partei, welche unter jeder Bedingung den Frieden will, sucht dies vorzüglich durch die Behauptung beim Könige zu veranlassen, alle unsere Kräfte wären erschöpft!“

Aber während alle Männer in des Königs Nähe schier verzagten und verzweifelten, hielt allein die königliche Frau noch Glauben. „Denn der politische Glaube ist wie der religiöse eine gewisse Auserwähltheit, das man hoffet und nicht siehet.“ Und mit einer Größe der Seele, die Schladeu über jedes Ereigniß erhaben fand, äußerte sie sich zu ihm über das Unglück des Vaterlandes und über die Menschen, die dazu beigetragen hatten: „Nur feste Ausdauer im Widerstande könne uns retten!“

durch eine Abfindung, einig sind, soll auch Rußland, das den Agnaten der Gotorffschen Linie gegen das dänische Kriegsgericht in Schutz nahm, in dieser Hinsicht anderer Meinung geworden sein. Möglich, daß die Ministerialveränderung in Kopenhagen wieder einer neuen Ansicht Raum giebt. — Dem „H. C.“ dagegen berichtet man, der Herzog von Augustenburg habe nur jedes Eingehen in die Unterhandlungen bis zur Erledigung seines bei der Bundesversammlung eingebrachten Protestes abgewiesen.

Der von dem Papste vorgenommenen Ernennung zweier Mitglieder des Römischen Domkapitels zu Bischöfen ist diesseitig das erfordliche „Placet“ erteilt worden.

Aus Hannover erfährt man, daß der Gesundheitszustand des Königs in den letzten Tagen ein sehr unbesriedigender gewesen ist. Nach einer heute eingegangenen telegraphischen Depesche hatten Se. Majestät eine sehr unruhige Nacht gehabt und sein Zustand sich im Laufe des Tages verschlimmert.

**Aus Preußen, d. 24. Octbr.** Während die wiedererfolgte Loöstrennung der Provinz Preußen und des Großherzogthums Posen vom Deutschen Bund in ersterer einer vollständigen Gleichgültigkeit begegnet, wird sie in letzterem von den Deutschen Einwohnern schmerzlich empfunden. Ein Bromberger Blatt sagt hierüber: „Unser Aufschwung, unser Pathos für die Deutsche Sache war also umsonst. Wir haben umsonst die Sympathieen, welche Mittel- und Süd-deutschland für die Polen hegte, zu unterwühlen gesucht, umsonst mit schweren Kosten Deputirte hin- und hergeschickt, durch Volksversammlungen, Reden, Schriften gewirkt; wir traten sogar, gebendet von dem Glanze unersüßlichen jungen Deutschlands, mit einem Fuße auf den Boden der politischen Reaction, um unsere nationale Ergrünnung desto sicherer zu behaupten. Alles umsonst! Wir haben vollständig Piasco gemacht und wenn unsere Bemühungen nicht mitleidig der Vergessenheit übergeben werden, so rettet uns Nichts vor der Lächerlichkeit. Nur ein Trost bleibt uns übrig. Wenn Oesterreich mit seinem Gesammtstaate zu Deutschland geschlagen wird, dann brauchen wir wenigstens die Croaten, Slovaten, Bulgaren, die Rothmäntel und jene Männer, die in getheerten Hemden unsere Segenden mit Ratten- und Mäusefallen durchziehen, nicht Landsleute und Brüder zu nennen.“

**Frankfurt a. M., d. 26. Oct.** Wie man vernimmt, dürften mehrere der am 2. April 1848 aufgehobenen Bundesbeschlüsse, die unter dem Namen der Ausnahmegeetze gewöhnlich aufgeführt werden, einer genaueren Interpretation unterzogen werden, wie weit der Begriff jener Geetze auszubehnen, und welche von ihnen noch fortwährend als zu Recht bestehend angesehen werden müssen.

**Wernigerode, d. 24. Octbr.** Die regierende Gräfin Eberhardine zu Stolberg-Wernigerode, geb. Freiin von der Red, ist heute nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber im 67. Jahre ihres Alters gestorben.

**Hamburg, d. 27. Oct.** In Altona hat gestern eine dreifache Feier stattgefunden, die unwillkürlich zu einer Parallele zwischen 1848 und 1851 und zugleich zu einer Rück Erinnerung an den dreijährigen Kampf gegen Dänemark auffordert. Es wurde nämlich den in Altona begrabenen Kämpfern für Schleswig-Holstein auf dem Kirchhofe ein einfaches Denkmal gesetzt; dann wurde auf demselben Kirchhofe ein Soldat von dem neugebildeten (oder eigentlich erst definitiv zu organisirenden) holsteinischen Bundescontingente unter dem Geleite österreichischer Truppen beerdigt; endlich wurde der frühere Probst Harries aus Hulsum, auch einer der heimathlosen schleswigschen Geistlichen, ein ächter Patriot, in sein neues Amt als Compastor in Altona eingeführt. — Tödtete Schleswig-Holsteiner, ein durch Oesterreicher zu Grabe geleiteter Holsteiner und ein in Holstein wieder eingesetzter flüchtiger schleswigscher Geistlicher — ist darin nicht die tragische Geschichte der für Schleswig-Holstein so verhängnißvoll gewordenen letzten 3 Jahre im Kürzesten enthalten? (N. 3.)

Auch war sie der Ueberzeugung, man müsse die Bestätigung des Waffenstillstandes verweigern, den Napoleon hatte anbieten lassen unter der Bedingung: daß ihm das ganze Land am linken Ufer der Weichsel überlassen werde bis zu einem allgemeinen Frieden, ohne sich jedoch seinerseits über die Rückgabe der ihm auf diese Art zu übergebenden Länder im Geringsten verpflichtet zu wollen, und außerdem forderte er die unverzügliche Rücksendung der russischen Hülfstruppen.

Nur auf Augenblicke regte sich in ihrem frommen Gemüthe der Zweifel: ob das, was sie bisher für das Rechte gehalten hatte, denn auch wirklich das Rechte gewesen sei, und ob der auch von ihr gut geheißene Widerstand gegen Napoleon nicht als ein vermessener Trotz erscheine gegen das Schicksal, von dem ihr Haus, ihr Land, ihr Volk immer furchtbarer heimgesucht wurde. In diesem kurzen Seelenkampfe, auf den bald wieder ein innerer Friede folgte, erinnerte sie sich des rührenden Gesanges aus Goethe's Wilhelm Meister, und sie schrieb in ihr Tagebuch:

Wer nie sein Brot mit Thränen aß,  
Wer nie die kummervollen Nächte  
Auf seinem Bette weinend saß,  
Der kennt auch nicht, ihr himmlischen Mächte!

Ihr führt ins Leben uns hinein  
Und laßt den Armen schuldig werden;  
Dann überlaßt ihr ihn der Pein,  
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Detleburg, d. 5. Decbr. 1806.

Goethe, W. M.

Von Detleburg begaben sich der König und die Königin nach Weßlau, und dann weiter nach Königsberg in Preußen. Jede Nachricht, die sie aus den verschiedenen Theilen der Monarchie erhielten, war eine

## Italien.

**Bologna, d. 22. Decbr.** Neue Räuberbanden beunruhigen die Gegend. — Gerichte lassen den Papst mit Anfang Januar eine Rundreise im Kirchenstaate unternehmen.

## Großbritannien und Irland.

Roskuth ist am 27. d. M. in aller Still in London eingetroffen, indem er die Ehre eines ceremoniellen Einzugs, zu dem große Vorbereitungen getroffen waren, abgelehnt hat.

## Spanien.

**Madrid, d. 22. October.** Die vom Minister Bravo Murillo beabsichtigte Veräußerung der Insel Cuba an England oder an die nordamerikanischen Freistaaten findet zwar vielen Anklang im Volke, man hält jedoch für jetzt einen solchen Verkauf mit der Nationallehre nicht verträglich. Zugleich glaubt man an keinen längeren ruhigen Besitz dieser Insel und ist fest überzeugt, daß die einmal von den Nordamerikanern gefasste Idee, Cuba dem spanischen Scepter zu entreißen, von diesem Volke nicht wird aufgegeben werden. Sollte daher binnen Jahresfrist die Ruhe auf unserer Antille nicht gestört werden, so ist es der vernünftig denkenden Spanier schneidester Wunsch, die Insel um jeden Preis bald möglichst veräußert zu wissen. Außer Cuba und Puerto-Rico kosten uns unsere überflüssigen Besitzungen mehr, als sie uns einbringen. Welchen Vortheil z. B. ziehen wir von Ceuta und von den anderen nordafrikanischen Niederlassungen? Gar keinen! Diese Besitzungen kosten uns jährlich viele Menschen und viel Geld.

## Amerika.

Wie man sich denken kann, wird der Zustand in den nördlichen Provinzen von Mexico von den Amerikanern mit sehr günstigen Augen betrachtet. Ausgebrochen ist die Revolution in dem Staate Tamaulipas; an der Spitze stehen die Generale Canales, Carvajal und Gonzales, die bereits Carvargo genommen haben und auf Matamoros losmarschiren sollen. Der Buen Publico, der in Matamoros erscheint, veröffentlicht zwei Proclamationen der Führer, aus denen hervorgeht, daß die Provinzen vor allem eine selbständigere Föderationsverfassung fordern; die Centralregierung ist theils ohnmächtig theils despotisch, sie vernachlässigt die materiellen Interessen der Provinzen, schützt die Grenzen nicht gegen die indianischen Räubersämme, und hemmt doch jede Kraftentwicklung der Localbehörden und Bevölkerungen. Briefe aus Newyork vom 11. Oct. sprechen die Zuversicht aus, daß die Bewegung gelingen und ohne Zweifel zur Bildung einer neuen Republik und zum Anschluß derselben an die Vereinigten Staaten, nach dem Beispiele von Texas, führen werde.

## Vermischtes.

— Einer interessanten statistischen Uebersicht der Fabrikations- und gewerblichen Zustände in verschiedenen Staaten des deutschen Zollvereins entnehmen wir, daß in Preußen an Getreidemühlen vorhanden sind: 14,250 Wassermühlen mit 24,835 Gängen und 24,918 Arbeitern, 12,129 Windmühlen mit 13,169 Gängen und 18,147 Arbeitern. 1567 Mühlen, welche durch thierische Kräfte getrieben werden mit 1644 Gängen und 1706 Arbeitern, 115 Dampfmühlen mit 303 Gängen und 323 Arbeitern. Ferner 4129 Delmühlen mit 4129 Gängen und 1193 Arbeitern, 1058 Pohnmühlen mit eben so viel Gängen und 1133 Arbeitern. 2515 Sägemühlen mit 2930 Arbeitern und 1031 andere Mühlenwerke mit 1797 Arbeitern. An Brauereien, Brennereien finden sich an 8142 Bierbrauereien mit 13,095 Arbeitern, 4717 Branntwein-Brennereien mit 14,536 Arbeitern, 1527 Destilliranstalten mit 2462 Arbeitern, 60 Fabriken wohlriechender Wasser, Seifen u. s. w. mit 234 Arbeitern; zusammen also 17,146 deraartige Anstalten mit 30,327 Arbeitern.

neue Unglücksbotschaft. So vielen Leiden erlag die Gesundheit der Königin; sie erkrankte an einem Nervenfieber, und vierzehn Tage lang schwebte ihr Leben in der augenscheinlichsten Gefahr. Sie fing eben an sich zu bessern, als nach dem Treffen bei Pultusk und Golymin und dem Gefecht bei Soldau die französische Armee auf Königsberg anrückte: es schien gewagt, die Kranke länger hier zu lassen. In einem trübem, feuchten Wintertag, gegen Ende des Monats December, wurde sie, in ihrem Wagen liegend und in Betten eingehüllt, über den Strand gebracht, nach Memel. Gelassen unternahm sie diese zweitägige Fahrt, ohne Klage gegen ein Schicksal, das ihr so unabänderlich als unbegreiflich schien, und im Vertrauen auf Den, ohne dessen Willen auch nicht ein Haar seiner Kinder gekrümmt werden kann. Die Reise schien, ungeachtet ihrer Beschwerlichkeit, wohlthätig auf sie zu wirken, und sie erholte sich viel schneller, als man gehofft hatte. Der König und die königlichen Kinder, so wie die Prinzessinnen der königlichen Familie folgten der Königin, und Memel wurde nun der Sammelplatz für die kleine Schaar derjenigen Krieger, die so glücklich gewesen waren, nicht in die Gewalt des Feindes zu fallen, oder Mittel und Wege gefunden hatten, sich aus der Gefangenschaft zu befreien. Nicht allein Wünsche, auch Hoffnungen strahlten wieder auf und erhellten aus Augenblicke die finstere Gegenwart, um so mehr als aus den verschiedenen Provinzen des Königreiches, ungeachtet sie in der Gewalt des Feindes waren, die rührendsten Beweise der Treue sich den Weg zu dem König und der Königin bahnten. Auch die Bewohner Preußens und Littauens metzeiferten in Betätigung ihrer festen Anhänglichkeit: bald waren Friedrich Wilhelm und Luise unter ihnen wie Vater und Mutter im Kreise ihrer sie liebenden und ehrenden Kinder. (Fortf. folgt.)

— Aus der Erzgießerei in München geht ein ehernes Standbild hervor, noch kolossaler und zwar 20 Fuß höher als die Bavaria. Es ist für Washington, Nordamerika's ersten Bürger, Feldherrn und Obersten Beamten, für einen der größten Männer seiner Zeit, nach Amerika bestimmt.

— Nach den letzten Berichten ist in Irland die Kartoffel- und Früchte-Ernte sehr mißlich ausgefallen, und sieht man ohne energische Hülfe der Regierung in einzelnen Grafschaften einer völligen Hungersnoth entgegen. Die Bevölkerung großer Distrikte war im Begriff, nach Amerika auszuwandern, und zwar zu vielen Tausenden, kann ihr Vorhaben aber einseitigen wegen der Missernte nicht ausführen.

### Gewerbliches.

Der Urtmader Schuppenhäuser in Frankfurt a. M. hat eine Uhr angefertigt, welche aus zwei Haupttheilen, dem Gangwerk mit dem Schlagwerk und aus einem beweglichen Kalender besteht. Ersteres ist nach allen Regeln der Kunst mit Benutzung verschiedener neuer Erfindungen ausgeführt; es geht in Steinen, der Gang ist sichtbar, man kann die ganze Uhr durchschauen, sie ist nach dem Prinzip Graham's gebaut. Der Perpendikel hat eine ganz neue Kompensation, um die Wirkungen der Witterung aufzuheben, der Gang stellt sich immer von selbst ins Gleichgewicht, die Uhr mag schief oder wie sie sonst will stehen. Der Kalender, der nur durch einen einzigen Hebel vom Schlagwerk aus in Bewegung gesetzt wird, zeigt das Datum, den Wochentag, den Monat, den Mond in der Form, wie er immer am Himmel steht, und die wirkliche oder Sonnenzeit. Das untere Zifferblatt stellt das Firmament dar, auf welchem die Sonne und der Mond ihren Weg machen. Die Sonne geht jährlich einmal um das Blatt und der Mond alle 28 Tage. Die Verkehren, je nachdem sie notwendig sind, vom 30. oder 31. auf den 1., eben so alle Schaltjahre vom 29. Febr. auf den 1. März geschehen ganz von selbst und sind berechnet. Das Merkwürdigste an der Uhr ist, daß dieser nicht eigentlich neue Mechanismus aus 3 Rädern und 3 Hebeln besteht, also höchst vereinfacht und in eleganter Form als Salonuhr ausgeführt ist, während man früher, um dasselbe hervorzu bringen, Werke von immenser Größe und von einer großen Anzahl von Rädern und Getrieben machte.

In Berlin hat sich eine Kommission von Eischlern gebildet, um ein Ausfuhrgeschäft von Fischernwaren nach Aegypten und Syrien ins Leben zu rufen. Die Kommission besteht aus Bunkenburg, Dillschau, Dillmar, Eisholz und Sehlmacher. Sie hat sich mit der Verhandlung in Verbindung gesetzt und durch die ein Schreiben des preussischen Generalkonsuls von Penz erhalten, nach welchem sich der Bedarf an Möbeln, namentlich in Folge der in letzter Zeit entstandenen bedeutenden Vermehrung europäischer Bevölkerung im Orient, gesteigert hat. Bis jetzt wurden dieselben aus Frankreich, Desterreich und Italien bezogen, und bestehen aus Stühlen, Fauteuils, Tischen, Kommoden, Kleiderchränken und Waschtischen, zu hohen Preisen. Der Generalkonsul verlangt zunächst die Einsetzung der Preise und will alsbald das Resultat seiner Preisvergleichen dem Handelsministerium einfinden. Sollten denn die preussischen und deutschen Eischler nicht vermögen, was die österreichischen, sogar die italienischen leisten?

Die schlesische Rübenzuckerfabrikation strebt der sächsischen tapfer nachzukommen. Die Provinz Schlesien besaß in der Campagne von 1850—51 bereits 35 Fabriken, welche zusammen 2,074,000 Ctr. Rüben verarbeiten und daraus nahezu 140,000 Ctr. Rohzucker gewonnen haben mögen. Die Fabriken sind folgende: 7 Fabriken verarbeiten über 100,000 Ctr. Rüben, nämlich Groß-Nohbern, Glogau, Priebronn, Puschkau, Hertwigswaldau, Rosenhain und Zastkenau. 8 Fabriken haben zwischen 50,000 und 100,000 Ctr. verarbeitet, nämlich: Kossen, Brieg, Waizenrodau, Puschkawa, Carolath, Protschenbann, Gräben und Napfen. Zwischen 30 und 50,000 Ctr. verarbeiteten 9 Fabriken, als: Neuhoft, Waizenrodau, Floriansdorf, Klettendorf, Kletschkau, Sabischdorf, Klettendorf bei Breslau, Schönbrunn und Wiegshaus. Zwischen 10 und 30,000 Ctr. verarbeiteten 8 Fabriken: Sackrau, Elienthal, Rudelsdorf, Mablendorf, Eckersdorf, Gr. Woitsdorf, Gr. Waudis und Schmalz. Weniger als 10,000 Ctr. verarbeiteten: Nieder-Schwedelsdorf, Nietschendorf und Pontwis.

Louis Vlette in Dillingen hat eine Erfindung gemacht, die ihn in den Stand setzt, Papetenpapiere auf der Papiermaschine herzustellen, zu beispiellos billigen Preisen. Das „Vereinsblatt“ theilt folgende Preisliste der Pietischen patentirten Papeten mit:

Papeten A) die Rolle, 18 Preuß. Loth, in allen Farben und Dessins	3 Egr. 6 Pf.
der laufende Fuß Bordure, bei 6 Zoll breit und darunter	— = 2 =
desgl. über 6 Zoll breit	— = 2 1/2 =
Papeten B) In allen Dessins, die Rolle	2 = 6 =
der laufende Fuß Bordure, 6 Zoll u. darunter breit	— = 1 1/2 =
desgl. über 6 Zoll breit	— = 2 =
Papeten C) In allen Dessins, die Rolle	2 = — =
der laufende Fuß, bei 6 Zoll breit u. darunter	— = 1 =
desgl. über 6 Zoll breit	— = 1 1/2 =

Ungelöschter Kalk zum Trocknen. Der ungelöschte Kalk besitzt bekanntlich eine große Verwandtschaft zum Wasser, und vermöge dieser Eigenschaft ist er geeignet, den umgebenden Gegenständen ihre Feuchtigkeit zu entziehen. Ein französischer Pharmazeut benutzte dies, um Cigarren ihre Feuchtigkeit zu nehmen. Zu diesem Zwecke

bediente er sich eines Kistchens, dessen unteren Theil er mit fein gepulvertem ungelöschtem Kalk anfüllte. Unmittelbar über diese Schicht brachte er ein Gitter an oder auch nur ein Paar Stäbchen, um den zu trocknenden Gegenstand von dem Kalk zu trennen. Den übrigen Theil des Kistchens nahmen hierauf die Cigarren ein. Nach Verlauf von 2 Tagen, nachdem das Kistchen luftdicht verschlossen war, waren die Cigarren völlig trocken. Auf dieselbe Weise kann man mit andern Gegenständen verfahren, die getrocknet werden sollen. Eine noch stärkere trocknende Kraft besitzt Chlorcalcium.

Auf der londoner Industrie-Ausstellung befand sich eine Reihe von Probeflächen für die Benutzung des Korkholzes, welche zum Beweise dienen, daß mit der größern Vollendung der Werkzeuge zur Verarbeitung von Rohstoffen viele der letztern noch eine bisher nicht vermuthete Anwendung finden werden. Die Proben bestanden aus Korkholzblättern von so geringer Dicke, daß mehr als 500 auf einander gelegt erst die Dicke eines einzigen Zolles ergaben. Die Blätter sind demnach von der Stärke mäßigen Schreibpapiers, und da sie eine sehr gute nur hier und da von Poren unterbrochene ebene Fläche darbieten, so würde man sich in Ermangelung eines bessern Materials des Korkes zum Abdruck von Holzschnitten, Steinbrücken u. s. w. bedienen können. Die Tauglichkeit des Korkes für diesen Zweck ist auf der Ausstellung durch Vorlage eines ganz aus Kork gedruckten Bilderbuches dargethan, indessen nur in der Absicht, die Elasticität des Materials bei Benutzung der von den Verfertigeren erfundenen Schneidmaschine zu beweisen. Die einzelnen Blätter lassen sich falten und zusammenlegen, ohne Brüche und Zerfährungen zurückzulassen. Durch diese Eigenschaft machen sich diese Korkblätter zur Unterlage für seidene Hüte geeignet; denn Stoß und Schlag schadet ihnen nicht so leicht, der Hut hat wenig Schwere, seine Porosität des Korkes gewährt hinlängliche Ventilation. Ein Hut auf der Ausstellung wog nur 6 Loth.

Das Kautschuk wird jetzt zu Zwecken verwendet, deren Erfüllung man noch vor 3 Jahren kaum für möglich hielt. In England wendet man es zum Schiffbau an und gebraucht es dort sogar als Ersatz des Eisens beim Wagenbau. Viele Fiaker holen in London statt des eisernen Wagenreifens einen aus Kautschuk von 1 1/2 preuß. Zoll Dicke. Der Erfinder soll schon ein reicher Mann geworden sein, so stark ist der Bedarf nach Kautschuk-Wagenreifen. Eine fernere Benutzung des Kautschuk wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Verwendung zur Aufnahme von Leuchtgas sein, das sich in diesem Stoffe unzweifelhaft transportiren läßt.

### Schwurgerichtshof in Halle.

Am 29. October.

Bei Verbrechen gegen das Eigenthum kamen heute zur Gefekntnis des Gerichtshofes. Auf der Bank der Angeklagten saßen nach einander der Fabrikarbeiter Mittelstedt aus Utleben, den Handarbeiter Veiser aus Dblau, der Handarbeiter Solle genannt Tollkühn aus Stollberg und der kaum eifährige Knabe Wilhelm Nilius aus Halle. In den beiden ersten Fällen führte der Kreisgerichtsbirektor v. Koenen, in den letztern Appellationsgerichtsrath Bellig den Vorsitz. Die beiden ersten Angeklagten, Mittelstedt wegen eines gewaltsamen Diebstahls, Veiser wegen eines gleichen Verbrechen, wegen Betrugs und Unterschlagung angeklagt, legten ein freies Geständnis ab und wurden jeder zu 3 Jahren Zuchthaus mit eben so langer Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft. Stolle hatte in gräßlich stollbergischen Forsten Holzwellen entwendet, der Entwendung war er geständig, doch war sie scheinbar im Auftrag eines Andern aus Irrthum geschehen, jedenfalls stellte die etwas eilig gemessene und sehr unvollständige Voruntersuchung sowie auf Grund derselben das heutige Verhör nicht mit Sicherheit fest, daß der Angeklagte das genommene Holz zu seinem Nutzen oder Vortheil verwendet habe. Die zwei den Geschworenen Ritter, Döttcheim, Liebmann, Fabian, Senff, Thiele, Erdmann, Bunge, Rathler, Kögel, Schünemann und Bemme vorgelegten Fragen wurden so beantwortet, daß das Gericht den Angeklagten freisprach. Wilhelm Nilius hatte im September aus einem Garten, zu dem er durch Anlegung einer Leiter gelangte, einige Birnen vom Baume entwendet und sogliche, oder wie das Gesch sagt „auf der Stelle“ gegessen. Der Knabe, schon einige Male wegen Bettlei und kleiner Diebereien bestraft, gestand alles ein und wurde zu 14 Tage Gefängnis verurtheilt.

### Große Musik-Aufführung.

Dienstag den 4. November d. J. wird im erleuchteten großen Versammlungssaale der Francke'schen Stiftungen zu Halle Abends 5 Uhr das Oratorium

### Paulus

von Mendelssohn, von einem zahlreichen Sängervereine und mit einem durch Hinzuziehung vieler auswärtiger Künstler reich besetztem Orchester zur Aufführung gebracht werden. Die Subscriptionsliste ist bereits in Umlauf gesetzt.

Das 38te Stück der Gesesammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3454. die Bekanntmachung, betreffend den nach Art. X des Handelsvertrages zwischen den Zollvereins-Staaten und der Dänemarschen Provinz vom 10/22. October 1840 festgestellten anderweitigen Zolltarif. Vom 16. October 1851.

Berlin, den 29. October 1851.

Debits-Comtoir der Gesesammlung.

# Bekanntmachungen.

## Rothenwälder Verkauf

beim  
Königlich Preuss. Kreis-Gerichte  
zu Halle a. d. S.

Die hieselbst in der Vorstadt Glaucha am  
Hansertthore resp. auf dem Leichenfelde bele-  
genen, den Defonon **August Lehmann'schen**  
Eheleuten hier gehörigen Haus-Grundstücke und  
Zubehör Nr. 1841, 1842 und 1850 Halle a/S.  
nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedin-  
gungen, in der Registratur einzusehenden Karte  
abgeschätzt auf 5326 Rthl 25 Sgr 3 Pfollen  
am 1. December or. Vormittags 11 Uhr  
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, Zimmer  
Nr. 5 subhastirt werden. Alle unbekannt  
Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei  
Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem  
Termine zu melden.

## Bekanntmachung.

Es sind am 8. d. Mts. diejenigen 700 Rthl  
ältere Stadt-Obligationen ausgelost worden,  
welche für das Jahr 1852 zur Vernichtung be-  
stimmt sind und zwar:

Litt. A. Nr. 220 über 100 Rthl.

Litt. A. = 445 = 100 =

Litt. A. = 941 = 100 =

Litt. A. = 1233 = 100 =

Litt. A. = 1246 = 100 =

Litt. B. = 1504/1 und

1504/2 jede über 50 Rthl.

Litt. D. Nr. 1715 1. 1715 2. 1715 3. 1715/4.

1715 5. 1715/7. 1715 8. 1715/9.

1715/10 jede über 10 Rthl.

Litt. D. Nr. 1724/1 über 10 Rthl.

Die Inhaber dieser Stadt-Obligationen werden  
veranlaßt, unter Einreichung derselben nebst  
Coupons den Betrag am 2. Januar 1852 bei  
unserer Kämmerer zu erheben.

Von dem gedachten Zeitpunkt ab hört die  
Verzinsung derselben auf.

Halle, den 27. October 1851.

Der Magistrat.

Aut. Beschluß des Königl. Kreisgerichts  
wird den Inhabern von Miethsmöbeln aus  
„Kretschmann's“ Magazin Nr. 221 schließ-  
lich angezeigt, daß diese zum 1. November zu-  
rückgeliefert und Zahlungen oder rückständige  
Forderungen binnen acht Tagen an den Vor-  
mund geleistet werden müssen, weil sonst ge-  
gen die Restanten die Klage anhängig gemacht  
werden wird.

Der Vormund **M. G. Petersen**,

Nr. 957.

Bei **Schubert & Comp.** in **Han-  
burg** und **New-York** ist so eben erschienen  
und in **G. C. Knapp's Sort.-Buch.**  
(Schroedel & Simon) in Halle, bei **A.  
Löffler** in Gonnern und **Weise** in Al-  
leben zu haben:

## Der Familien-Ball.

Zwei Tanz-Album (1852) f. Pianoforte.  
Enthaltend 22 verschiedene Länze, als: Polo-  
naisen, Walzer, Mazurkas, Polkas, Redowas,  
Polka-Mazurkas, Galopp's u. c., von be-  
rühmten Componisten, als: **Canthal, Lum-  
bye, Sullivan, Ranken, Mufard** u. c.  
Subscriptionspreis 1 Rthl. — Ladenpreis  
(der mit Ende dieses Jahres eintritt) 1 Rthl 20 Sgr.

Der Familienball, 50 Notenseiten stark, und  
noch geziert durch fünf schöne, höchst sauber  
ausgeführte Titelvignetten, eignet sich so-  
wohl seines reizenden Inhalts als auch seiner  
eleganten Ausstattung halber ganz besonders  
zu Festgeschenken.

Ein junges Mädchen, welches die Wirth-  
schaft versteht und in weiblichen Arbeiten  
geübt ist, sucht baldigst ein Unterkommen.  
Offerten bittet man an **Ed. Stückrath** in  
der Exped. d. Bl. sub Lit. **G. G.** franco  
niederzulegen.

f. Rum, Arac, Cognac (Franzbranntwein);  
**Punsch-Extracte**, stark von Rum oder f. Arac und sehr zuckerreich;  
f. **Liqueure, Bischof- und Cardinal-Essenzen**;  
ferner zu erhöhten Preisen: **Aquavite**, beste einfache u. doppelte;  
**Nordhäuser** und **Duedlinburger** reinen **Getreide-Brannt-  
wein**, sowie  
beste gereinigte **Land-Branntweine** empfiehlt und verkauft zu  
angemessen sehr billigen Preisen die

**Destillation und Liqueur-Fabrik  
von W. Fürstenberg.**

**Freitag Abend 6 Uhr letzte Chor-Prob**  
zum „**Paulus**“.

**Sonnabend Abend 6 Uhr findet die erste Orchester-Prob** statt.

Sehr saftiges abgekochtes **Hamburger  
Rauchfleisch**, **Göttinger Trüffel-  
würst**, à 9 Sgr., delikate **Goth. Jun-  
genwürst**, à 8 Sgr., grob und fein ge-  
hackte **Waltershäuser Cervelat-  
würst**, à 10 Sgr., erhielt frische Sendungen  
**Volze.**

Glacé-Handschuhe nur in besser Waare bei  
**Adelbert Löffler** in Gonnern.

Reitpfeifen und seine Spazierstöcke bei  
**Adelbert Löffler** in Gonnern.

Feine Briefbogen, Briefoblaten, Couverts,  
Briefstafeln, Papeterien, Notiz- und Stamm-  
bücher empfiehlt in besser Auswahl  
**Adelbert Löffler** in Gonnern.

Porte-monnaies, Cigarrentaschen u. Cigar-  
renspitzen bei **Adelb. Löffler** in Gonnern.

**Delfarben**, fein gerieben, in **Pla-  
sen**, empfangen so eben eine Sendung  
**Robert Pitz & Comp.**

**Neuen russischen** so wie auch **Han-  
burger Caviar** erhielt so eben frisch  
**G. Goldschmidt.**

Eine Amme sucht eine Stelle  
Alter Markt Nr. 630.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf  
große Steinstraße Nr. 168.

Für einen soliden und zahlungsfähigen jun-  
gen Mann suche ich eine frequente Restauration  
oder einen Gasthof zweiten Ranges möglichst  
bald zu pachten. Geehrte Restoranten erfah-  
ren das Nähere auf portofreie Briefe durch  
**J. W. Kaempf jun.** in Erfurt.

**Kiefern Stabholz**  
empfiehlt  
**Gustav Mezmer.**

**Zur Kirmes in Wörmlich**  
Sonntag, Montag und Dienstag, als den  
2., 3. und 4. November, ladet ergebens ein  
der Gastwirth **Rudloff.**

**Stadt-Theater in Halle.**  
Donnerstag den 30. October.  
Zweites Gastspiel des Herrn Kläger:  
**Ludwig XI. letzte Tage**,  
Drama in 5 Akten v. Casimir Delavigne.  
\* \* „Ludwig XI.“ Herr Kläger.

## Familien-Nachrichten.

**Verbindungs-Anzeige.**  
**Hugo von Alvensleben**,  
**Emmy von Alvensleben**  
geb. **Sildebrand.**  
Cuculau, den 28. October 1851.

**Dr. Romershausen's  
galvano-electrischer Dogen**,  
ein bewährtes Heil- und Schutzmittel bei  
rheumatischen und nervösen Leiden lie-  
fere ich wie früher mit vollständiger Armatur mit  
Zink- u. Silberpolen für 20 Sgr., mit  
Zink- u. Platinpolen für 25 Sgr.

**Jul. Herm. Schmidt**,  
Mech. u. Optic. Schmeerstraße Nr. 708.

**Brillen** zu 7 1/2, 10, 15 u. 20 Sgr., so  
wie ganz feine englische Stahlbrillen bis zu  
3 Rthl in bekannter Güte habe ich wieder in  
großer Auswahl.

**Jul. Herm. Schmidt.**

## Taubstummen-Anstalt.

Die Gewinne der diesjährigen Verloofung  
bitte ich von heute bis zum 4. November, und  
zwar in den Stunden von früh 10 bis Nach-  
mittags 5 Uhr, im Anstaltslocale in Empfang  
zu nehmen. Zur Bequemlichkeit der entfernt  
wohnenden geehrten Interessenten ist bei Herrn  
Kaufmann **Kizing** am Markte die Liste der  
Gewinnlose ausgestellt.

Halle, den 29. October 1851.  
**Klos**, Sägerplatz Nr. 1078 b.

## Mais-Kultur.

Diejenigen Landwirthe, welche pro 1852  
amerikanischen oder süddeutschen Mais durch  
unsere Vermittelung zu beziehen wünschen, wer-  
den ersucht, möglichst vor dem 1. November  
ihre Aufträge franco, entweder an uns direct  
oder an die Herren

**August Namdohr** in Naumburg,  
**C. A. Fleck** in Nordhausen  
gelangen zu lassen, welche bereit sind, Bestel-  
lungen für uns entgegen zu nehmen und Zah-  
lungen zu empfangen. — Auch sind daseibst,  
ebenso wie bei uns, die näheren Bedingungen  
zu erfahren.

Berlin, d. 1. October 1851.  
**J. F. Poppe & Comp.**

Gute **Dötterspreu** ist zu verkaufen vor  
dem Leipziger Th. Nr. 10 bei **Schüler.**

Es werden Noten billig abgeschrieben. Das  
Nähere ist zu erfragen gr. Ulrichstr. Nr. 27.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 508.

Halle, Donnerstag den 30. October  
Zweite Ausgabe.

1851.

## Deutschland.

Berlin, d. 28. Oct. Es wird an autunterrichteter Stelle in Abrede gestellt, daß an den preussischen Gesandten in London irgend welche Anweisungen ergangen wären sich den demonstrativen Schritten der Empfang, d. Zoll- und bei dem Einnehmen nach der R. nehmen wir den. Der bayerischen, um ihre off. vom 7. Sep. rungen habe der resp. L. dem preuss. geändert. S. machen, die dergleichen r. Frankfurt f. ben werden ver, sonderliche Be r m warten. — dem Vernehten.

In Er. Erhöhung d. bei der nach. fehung eines benroh Zucker

Luise, K. Dem Vol.

Bad, n von Jena und Auerstadt. Sehr wahr hatte Prinz Louis Ferdinand, vor einen Tag nach jener Unterredung der Königin bei Saalfeld den Helldentod fand, einst seiner Mutter vorausgesagt: „Denken Sie denn, liebe Mutter, das könne niemals anders sein? Es werde immer getrommelt werden, wenn Sie aus dem Thore fahren? Sie fahren einmal spazieren, und es wird nicht getrommelt, glauben Sie mir's!“

Der König hatte darauf bestanden, daß die Königin vor der Schlacht sich von der Armee entfernte. Napoleon folgte in schnellem Siegesschritt dem stichenden Königspaare. Die schwachvollen Kapitulationen alter preussischer Generale ermutigten den Sieger, und wie natürlich, daß diese nichtswürdigen Uebelthaten noch größere Entmuthigung auf die Seite der Geschlagenen warfen.

Aber — und das ist es wesentlich, was die unsterbliche Königin vor Allen hochstellt in der Geschichte nicht nur Preußens, sondern des ganzen großen Deutschlands, zu dessen glorreicher Wiederbefreiung Preußen später im begeisterten Andenken an Luise den weltgeschichtlichen Anstoß gab von Breslau bis nach Paris — je tiefer ihr Herz unter der Wucht dieses eisernen Verhängnisses gebeugt wurde, gebeugt bis zum Erdrücken und Zerpringen, desto höher, desto erhabener richtete sich ihr Geist auf, und während rings um sie Alles den Kopf zu verlieren schien und sogar in der nächsten Umgebung des Königs schon dringende Stim-

den des ersteren gebührende Berücksichtigung finden werde. Zugleich werde der Grundsatz nicht unbeachtet bleiben, den die Uebereinkunft der Zollvereins-Regierungen vom 8. Mai 1841 feststellt und den der Vertrag vom 7. September d. J. in dem Artikel 1. Min. 2 implicite als fortgeltend anerkannt habe, wonach die Steuer des vereinsländischen Zuckers stets um so viel niedriger bleiben soll, wie der Eingangszoll von ausländischen Zucker, als erforderlich sei, um der inländischen Industrie einen angemessenen Schutz zu gewähren.“ — Es würde also ein Schutz Zoll auf Rübenzucker auch ferner bestehen bleiben.

Im Artikel X. des Handels-Vertrages zwischen den Zollvereins-Staaten und der osmanischen Pforte am 10./22. October 1840 (Gesetz-Sammlung 1841, Seite 165) ist vorbehalten, von Zeit zu Zeit eine Revision des Tarifs zu veranstalten, um die Beträge zu reguliren, welche in Gemäßheit der verabredeten Prozentsätze nach dem Werthe der Waaren u. entrichtet werden sollen. Eine solche Revision ist kürzlich von Seiten der Pforte unter Zuziehung von Sachverständigen der beteiligten Nationen veranlaßt und insbesondere auch für den Verkehr des Zollvereins, unter Theilnahme der aus der Zahl deutscher Kaufleute in Konstantinopel gewählten Kommissarien vollendet worden. Es sind hierbei alle für die gegenseitigen Verkehrsbeziehungen in Betracht kommenden Verhältnisse in Erwägung genommen und namentlich auch der Gesichtspunkt festgehalten worden, daß alle den übrigen beteiligten fremden Regierungen zu Theil gewordenen günstigen Tarifbestimmungen auch dem vereinsländischen Verkehre seitens der Pforte gewährt worden sind. Der in solcher Weise revidirte Tarif wird in der neuesten Nummer der Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (Pr. Z.)

Die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Augustenburg haben sich, wie der „B.-S.“ aus Frankfurt geschrieben wird, zerschlagen. Man kann nun in aller Kürze auf bemerkenswerthe Schritte absteifen Dänemarks gefaßt sein; denn nachdem die Mächte über die Integrität Dänemarks nebst den Herzogthümern, ohne der Legitimität des Herzogs in anderer Weise Rechnung tragen zu wollen, als

man laut wurden: sich dem zügellosen Sieger auf Gnade und Ungnade zu ergeben, da war es das ursprünglich so weich geschaffene Gemüth Luise's, welches fast allein von Allen noch festen Muth und unerschütterlichen Widerstand offenbarte.

Das bezeugt der mit den Verhältnissen innig vertraute Freiherr von Schladen, indem er wörtlich schreibt: „Leider habe ich Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, daß alle die Personen, welche in diesem Augenblicke auf die Entscheidung unseres Herrn Einfluß haben können, sich sehr wenig vom Erfolge eines längeren Widerstands versprochen, und daß ohne irgend eine Ausnahme Alle geneigt sind, dem König zu rathen, sich allen, selbst den härtesten Bedingungen Frankreichs zu unterwerfen! Eben so wenig scheint man hier auf die baldige Ankunft russischer Hülfstruppen zu rechnen, und es ist nur zu augenscheinlich, daß die höchste Muthlosigkeit allenthalben in den Umgebungen Seiner Majestät herrscht! Welch eine Zukunft steht uns bei solcher Stimmung bevor, die es selbst für eine Pflichterfüllung gelten lassen will, nicht die letzten Hülfsmittel aufzubieten, damit dadurch die größere Gefahr eines längeren Widerstandes nicht veranlaßt werde, und die Partei, welche unter jeder Bedingung den Frieden will, sucht dies vorzüglich durch die Behauptung beim Könige zu veranlassen, alle unsere Kräfte wären erschöpft!“

Aber während alle Männer in des Königs Nähe schier verzagen und verweifelten, hielt allein die königliche Frau noch Glauben. „Denn der politische Glaube ist wie der religiöse eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und nicht siehet.“ Und mit einer Größe der Seele, die Schladen über jedes Ereigniß erhaben fand, äußerte sie sich zu ihm über das Unglück des Vaterlandes und über die Menschen, die dazu beigetragen hatten: „Nur feste Ausdauer im Widerstande könne uns retten!“